



Julia Zimmermann



Roos Hutteman



Steffen Nestler



Franz J. Neyer



Mitja Back

Und wenn sie zurückkommen, sind sie plötzlich erwachsen ...?! Auslandserfahrungen als Kontext der Persönlichkeitsentwicklung

Ein Schuljahr in den USA, ein Freiwilligendienst in Südamerika, ein Praktikum in China oder ein Studienjahr in einem europäischen Nachbarland – Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen heute viele Türen in alle Himmelsrichtungen offen, um während der Schul- und Studienjahre Auslandserfahrungen zu sammeln. Aktuelle Statistiken bezeugen die zunehmende Internationalisierung der Bildungs- und Lebenswege in Deutschland: Über 18 000 Schüler pro Jahr verlassen demnach zeitweilig die heimatischen Schulbänke, um im Rahmen von Schüleraustauschprogrammen für mehrere Monate im Ausland zu leben (weltweiser-Studie 2014). Auch unter Studierenden lässt sich ein hohes Maß an Fernweh ausmachen, etwa ein Drittel aller Studierenden höherer Fachsemester an Universitäten und Fachhochschulen verfügen über studienbezogene Auslandserfahrungen (Wissenschaft weltoffen 2014).

In Anbetracht dieser Zahlen stellt sich mehr denn je die Frage nach den Bedingungen und Folgen der zunehmenden Wanderlust. Wen zieht es ins Ausland? Und was bleibt von der Zeit in der Ferne? Welche Auswirkungen haben Auslandserfahrungen jenseits von verbesserten Sprachkenntnissen und karrierefördernden Kontakten, zum Beispiel auf die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher und junger Erwachsener? Wie sind solche Auswirkungen zu erklären und welche Schlussfolgerungen ergeben sich im Hinblick auf die Gestaltung internationaler Jugendarbeit? Diese Fragen bilden den Schwerpunkt unseres Beitrags, der die Bedingungen und Konsequenzen von Auslandserfahrungen aus einer psychologischen Perspektive betrachtet. Nach einer kurzen Einführung zum wissenschaftlichen Persönlichkeitsverständnis folgt ein Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zur Persönlich-

keitsentwicklung über die Lebensspanne. Im Anschluss präsentieren wir die Ergebnisse aus zwei umfangreichen Längsschnittstudien, die Aufschluss über die Auswirkungen von Auslandserfahrungen Jugendlicher und junger Erwachsener auf die Entwicklung von grundlegenden Persönlichkeitsmerkmalen und Selbstwert bieten und damit gleichermaßen Anregungen für weitere wissenschaftliche Forschung und praxisbezogene Schlussfolgerungen geben.

■ Was ist Persönlichkeit?

Nach wissenschaftlichem Verständnis umfasst der Begriff Persönlichkeit relativ stabile Merkmale, die eine Person von anderen unterscheiden, und damit ihre individuellen Besonderheiten im Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln beschreiben (Asendorpf und Neyer 2012). Dazu zählen die *Big Five Traits*, umfassende Eigenschaftsdimensionen, die viele spezifischere Merkmale bündeln und so einen Großteil der beobachtbaren Persönlichkeitsunterschiede zwischen Menschen in westlichen Kulturen zusammenfassend beschreiben (McCrae et al. 1999). *Extraversion* bezieht sich vor allem auf Merkmale, die den Umgang mit dem sozialen Umfeld kennzeichnen, wie Geselligkeit und Durchsetzungsfähigkeit. Ebenfalls auf den Umgang mit anderen Menschen bezieht sich die Dimension *Verträglichkeit*, Menschen mit einer hohen Ausprägung werden als sehr vertrauensvoll und entgegenkommend beschrieben. *Neurotizismus* bezeichnet das Gegenteil von emotionaler Stabilität und fasst Eigenschaften wie Ängstlichkeit und soziale Befangenheit zusammen, während *Gewissenhaftigkeit* Merkmale wie Ordnungsliebe, Pflichtbewusstsein und Leistungsstreben einschließt. Der Faktor *Offenheit* umfasst neben Offenheit für Handlungen und Ideen auch Komponenten wie Offenheit für ästhetische Eindrücke oder Phantasie. Darüber hinaus gibt es weitere spezifischere Persönlichkeitsmerkmale wie Motive, Werthaltungen und Einstellungen sowie auch das *Selbstwertgefühl*, das die Beurteilung der eigenen Person reflektiert (Leary und Baumeister 2000).

Zahlreiche Studien belegten die Bedeutung der Big Five und des Selbstwertgefühls für wichtige Lebensbereiche wie soziale Beziehungen, Berufserfolg, Wohlbefinden und Lebenserwartung (Danner, Snowdon und Friesen 2001; Diener und Diener 1995; Mund und Neyer 2014; Roberts, Kuncel, Shiner, Caspi und Goldberg 2007). Vor diesem Hintergrund erscheint die Erforschung von Bedingungen und Veränderungen dieser Persönlichkeitsmerkmale besonders relevant. Dementsprechend lag der Fokus der Forschungsprojekte *Personality Development of Sojourners* (Zimmermann und Neyer 2013) und *Mobility and Personality Development Study* (Hutteman, Nestler, Wagner, Egloff und Back 2015) auf der Untersuchung der Auswirkungen von Auslandserfahrungen im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter auf die Entwicklung der Big Five und des Selbstwertgefühls.

■ Persönlichkeitsentwicklung über die Lebensspanne

Wenngleich Persönlichkeitsmerkmale wie die Big Five und der Selbstwert als mittelfristig relativ stabil gelten, sind dennoch langfristig gewisse Veränderungen über die Lebensspanne hinweg zu beobachten. Einige dieser Veränderungen treffen auf einen Großteil aller Individuen zu, stellen also durchschnittliche Entwicklungstendenzen der Persönlichkeit dar.

So zeigen aktuelle Forschungsarbeiten, dass Menschen im Laufe des Lebens im Mittel gewissenhafter, verträglicher und weniger neurotisch werden. Diese Entwicklungstendenzen werden zusammenfassend auch als Persönlichkeitsreifung beschrieben (Roberts, Walton und Viechtbauer 2006). In den vergangenen Jahrzehnten wurde lebhaft über die Ursachen und das Zeitfenster dieser durchschnittlichen Persönlichkeitsentwicklung debattiert. Inzwischen besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass neben biologischen Faktoren auch Umwelteinflüsse ausschlaggebend für den Verlauf der Persönlichkeitsentwicklung über die gesamte Lebensspanne sind (Bleidorn, Kandler, Riemann, Angleitner und Spinath 2009; Specht, Egloff und Schmukle 2011).

Zu den Umwelteinflüssen zählen vor allem wichtige Lebensereignisse, die Individuen mit neuen Aufgaben, Rollen und Verhaltenserwartungen konfrontieren. Beispiele hierfür sind der Eintritt in das Berufsleben, das Eingehen einer ersten Partnerschaft oder das Erleben von Elternschaft (Denissen, Ulferts, Lüdtke, Muck und Gerstorff 2014; Jokela, Kivimäki, Elovainio und Keltikangas-Järvinen 2009; Lehnart, Neyer und Eccles 2010). Allen diesen Ereignissen ist gemeinsam, dass sie oft mit großen Einschnitten und Veränderungen der bisherigen Gewohnheiten und Lebensweisen einhergehen und Individuen damit anregen, ihr Verhalten zu verändern und neue Verhaltensweisen zu erproben. Im Laufe der Zeit stabilisieren sich die neuen Verhaltensmuster und bewirken so Persönlichkeitsentwicklung (Roberts, Wood und Smith 2005; Roberts und Jackson 2008). Ein Beispiel hierfür liefert eine Längsschnittstudie zur Persönlichkeitsentwicklung von Schulabsolventen. Junge Erwachsene vor dem Schulabschluss sind mit vielfältigen Erwartungen hinsichtlich eines verantwortungsvollen Verhaltens beim Übergang in das selbstständige Erwachsenenleben konfrontiert, von denen anzunehmen ist, dass sie die Persönlichkeitsreifung im Sinne zunehmender *Gewissenhaftigkeit* begünstigen. Tatsächlich belegten die Forschungsergebnisse zunehmende *Gewissenhaftigkeit* der Absolventen über den Verlauf des Abschlussjahrs und zeigten, dass diese Entwicklung mit dem intensivierten Leistungsverhalten der Schüler in Verbindung steht (Bleidorn 2012). Kulturübergreifende Studien zeigten zudem, dass dieses Prinzip der Verhaltensveränderung durch die Investition in neue soziale Rollen in zahlreichen Kulturen Gültigkeit hat. Übergänge zur Partnerschaft, Elternschaft und in das Berufsleben können also kulturübergreifend als wichtige Einflussfaktoren und Schrittmacher der Persönlichkeitsentwicklung betrachtet werden (Bleidorn et al. 2013).

■ Individuelle Unterschiede in der Persönlichkeitsentwicklung

Die bisherigen Ausführungen beschrieben die durchschnittlichen Veränderungen von Persönlichkeitsmerkmalen über die Lebensspanne, wie sie im Mittel für alle Personen gelten. Allerdings unterscheiden sich Menschen auch in Ausmaß und Richtung der Veränderung ihrer Persönlichkeit (Donnellan, Conger und Burzette 2007; Specht et al. 2011).

Wie kommt es aber, dass manche Personen im Verlauf ihres Lebens beispielsweise extravertierter, selbstbewusster und offener für neue Erfahrungen werden, während andere zurückgezogener, unsicherer und engstirniger werden oder sich gar nicht in diesen Eigenschaften verändern? Ausschlaggebend für solche Entwicklungsunterschiede sind zum einen individuelle Unterschiede im Auftreten und der zeitlichen Abfolge einschneidender Lebensereignisse und alltäglicher Lebenserfahrungen. Zudem unterscheiden sich Menschen darin, wie sie mit diesen Erfahrungen umgehen und neuen Herausforderungen begegnen. Während zum Beispiel viele junge Erwachsene mit Abschluss der Schullaufbahn das Elternhaus verlassen und in eine eigene Wohnung oder Wohngemeinschaft übersiedeln oder mit dem Partner zusammenziehen, bleiben einige aus verschiedenen Gründen auch weiterhin bei den Eltern wohnen. Eine Studie zeigte, dass die Auswahl der Wohnformen einerseits durch Persönlichkeitsmerkmale bedingt war, sich die Erfahrungen in unterschiedlichen Wohnarrangements aber auch ihrerseits langfristig auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirkten. So bevorzugten beispielsweise junge Erwachsene mit hohen Ausprägungen der Merkmale *Offenheit* und *Extraversion* und geringen Ausprägungen der *Gewissenhaftigkeit* das Leben in einer Wohngemeinschaft gegenüber dem Verbleib im Elternhaus. Zugleich war die weitere Entwicklung der Wohngemeinschaftler aber auch durch den vergleichsweise stärkeren Anstieg von *Offenheit* und *Verträglichkeit* und eine geringere Zunahme der *Gewissenhaftigkeit* gekennzeichnet. Zu betonen ist, dass diese Effekte auch nach der Kontrolle von anfänglichen Persönlichkeitsunterschieden und zahlreichen soziodemografischen Merkmalen Bestand hatten (Jonkmann, Thoemmes, Lüdtke und Trautwein 2014). Weitere Studien zu den spezifischen Auswirkungen des Erlebens von Elternschaft auf die Persönlichkeitsentwicklung zeigten vergleichbare Effekte. So waren individuelle Unterschiede in den Herausforderungen der Elternschaft und den verfügbaren Ressourcen zu deren Bewältigung ausschlaggebend für die unterschiedlichen Verläufe elterlicher Persönlichkeitsentwicklung (Hutteman, Bleidorn, Keresteš, Brković, Butković und Denissen 2014).

Zusammenfassend veranschaulichen diese Beispiele, dass Persönlichkeitsmerkmale Einfluss auf das Auftreten und den Umgang mit wichtigen Lebensereignissen haben. Darüber hinaus führen solche individuellen Lebenserfahrungen ihrerseits zu Unterschieden in der Persönlichkeitsentwicklung. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den spezifischen Wechselwirkungen zwischen Persönlichkeitsmerkmalen wie den *Big Five* oder dem Selbstwertgefühl und den Auslandserfahrungen Jugendlicher und junger Erwachsener.

Unterscheiden sich diejenigen, die es in die Ferne zieht, schon vor der Auslandserfahrung von ihren Altersgenossen? Haben also Persönlichkeitsmerkmale einen Einfluss auf die Wanderlust junger Menschen? Mit welchen Auswirkungen auf die weitere Persönlichkeitsentwicklung sind die internationalen Erfahrungen verbunden und profitieren dabei einige mehr als andere? In den folgenden Abschnitten werden unsere Studien und Befunde zu diesen Fragen detailliert beschrieben.

■ **Auslandserfahrungen als Kontext der Persönlichkeitsentwicklung**

Neben bestehenden Persönlichkeitsunterschieden zwischen den zukünftigen Austauschschülern bzw. Auslandsstudierenden und ihren Altersgenossen, die keine Auslandserfahrungen sammeln, sind auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den weiteren Entwicklungsverläufen beider Gruppen von Interesse. Um beide Aspekte angemessen untersuchen zu können, sind Längsschnittstudien mit mehreren Befragungszeitpunkten vor und nach der Ausreise der Weltenbummler notwendig. Nur so ist es möglich, Persönlichkeitsveränderungen über die Zeit von möglicherweise schon vorab bestehenden Persönlichkeitsunterschieden zwischen den beiden Gruppen zu trennen und ein genaues Bild von den Auswirkungen der Auslandserfahrung zu gewinnen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts *Personality Development of Sojourners* (Zimmermann und Neyer 2013) wurden über 1000 Studierende von mehr als 200 deutschen Hochschulen über ein Studienjahr hinweg mehrfach mit Online-Fragebögen befragt. Zum ersten Befragungszeitpunkt vor Beginn des akademischen Jahres 2009/10 wurden die Teilnehmenden um Informationen zu ihrem soziodemografischen Hintergrund und möglichen Auslandsplänen gebeten. Anhand der Angaben zu bevorstehenden Auslandsaufenthalten wurden die Studierenden anschließend entweder der Auslandsgruppe oder der Kontrollgruppe Studierender, die in Deutschland verblieben, zugeordnet. In allen drei weiteren Befragungsrunden (zwei Wochen vor der Ausreise für die Auslandsgruppe bzw. zu Beginn des Wintersemesters für die Kontrollgruppe sowie jeweils fünf und acht Monate danach) wurden mittels Persönlichkeitsinventaren Informationen zu den Big-Five-Persönlichkeitsmerkmalen der Studierenden erfasst. Da insbesondere in Zeiten enger Curricula die Frage nach der Dauer eines Auslandsaufenthalts eine wichtige Rolle spielt, wurde innerhalb der Auslandsgruppe zwischen Studierenden mit unterschiedlicher Aufenthaltsdauer im Ausland differenziert. Ein Teil der Auslandsstudierenden verbrachte das ganze Studienjahr im Ausland, während andere schon nach der zweiten Befragungsrunde, d. h. nach einem Semester, wieder nach Deutschland zurückkehrten. Aus dem Vergleich dieser beiden Gruppen lassen sich Rückschlüsse darüber ziehen, ob Auslandsaufenthalte unterschiedlicher Dauer von Studierenden mit unterschiedlichen Persönlichkeitsprofilen bevorzugt werden.

Die Analysen zu Persönlichkeitsunterschieden zwischen Auslands- und Kontrollstudierenden vor der Ausreise zeigten tatsächlich, dass schon vor der

Abreise Unterschiede in zentralen Persönlichkeitsdimensionen bestanden. Alle Auslandsstudierenden zeigten höhere Werte in *Extraversion*, also Merkmalen wie Geselligkeit und Durchsetzungsfähigkeit. Studierende, die sich für einen längeren Auslandsaufenthalt entschieden, unterschieden sich zudem durch höhere *Offenheit* von der Kontrollgruppe, während Studierende mit einem kürzeren Auslandsaufenthalt höhere Werte in *Gewissenhaftigkeit* zeigten als die Kontrollgruppe. Die Ergebnisse bestätigen also die grundlegende Bedeutsamkeit von Persönlichkeitsmerkmalen im Hinblick auf Auslandserfahrungen und deuten darauf hin, dass unterschiedliche Programmangebote in unterschiedlichem Maße von Studierenden mit bestimmten Persönlichkeitskonstellationen wahrgenommen werden.

Über diese bestehenden Persönlichkeitsunterschiede hinaus konnte außerdem ein substantieller Einfluss der Auslandserfahrungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Erwachsenen mit Blick auf die Persönlichkeitsdimensionen *Offenheit*, *Verträglichkeit* und *Neurotizismus* identifiziert werden. Die Entwicklungsverläufe aller Auslandsstudierenden unterschieden sich unabhängig von der Aufenthaltsdauer von denen der Kontrollgruppen durch eine positive Entwicklungstendenz der Offenheit für neue Ideen, Werte und Handlungen (*Offenheit*), eine stärkere Zunahme von Eigenschaften wie Vertrauen und Entgegenkommen (*Verträglichkeit*) sowie eine stärkere Abnahme von Merkmalen wie Ängstlichkeit und soziale Befangenheit (*Neurotizismus*). Diese Ergebnisse machen deutlich, dass junge Erwachsene, die sich für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, nicht nur im Hinblick auf Fremdsprachenkenntnisse und Karriereoptionen, sondern auch im Sinne einer persönlichen Reifung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung profitieren.

Eine ähnliche Schlussfolgerung legen Ergebnisse der *Mobility and Personality Development Study* (Hutteman et al. 2015) nahe. Mit einem vergleichbaren Untersuchungsdesign wurden hier die Auswirkungen eines Austauschjahrs auf die Entwicklung des Selbstwertgefühls von Schülern untersucht. Obwohl Schüler, denen ein Auslandsjahr bevorstand, schon vorab ein leicht erhöhtes Selbstwertgefühl aufwiesen, bestätigten die Analysen darüber hinaus eine deutliche Zunahme des Selbstwertgefühls der Austauschschüler über den Verlauf des Schuljahrs hinweg. Unter den Kontrollschülern in Deutschland waren über diesen Zeitraum hingegen keine substantiellen Veränderungen zu verzeichnen. Auch hier war der Auslandsaufenthalt also mit einem positiven Entwicklungstrend im Sinne einer akzentuierten Persönlichkeitsreifung der international mobilen Schüler verbunden. Weiterführende Analysen der Auslandsgruppe zeigten zudem, dass insbesondere Schüler, die vor Beginn des Auslandsaufenthalts im Vergleich zu ihren reiselustigen Altersgenossen ein eher geringes Selbstwertgefühl aufwiesen, von den Erfahrungen des Auslandsaufenthalts profitierten. Sie verzeichneten einen vergleichsweise stärkeren Anstieg des Selbstwertgefühls als diejenigen, die schon mit einem hohen Selbstwert in das Auslandsabenteuer gestartet waren.

Zusammenfassend belegen diese Studien die positiven Auswirkungen von Auslandserfahrungen auf die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher und

junger Erwachsener auch über vorab bestehende Persönlichkeitsunterschiede hinweg. Was aber macht Auslandsaufenthalte zu einem Lebensereignis, das Persönlichkeitsreifung unterstützt? Der Aufklärung der Mechanismen, die diese Effekte vermitteln, ist der folgende Abschnitt gewidmet.

■ Mechanismen der Persönlichkeitsentwicklung

Auslandsaufenthalte gehen mit vielen Veränderungen des Lebensumfelds einher. Dies gilt vor allem für die sozialen Kontakte der Weltenbummler (Bochner, McLeod und Lin 1977; Zimmermann und Neyer 2014). Schüler und Studierende, die einen längeren Auslandsaufenthalt wagen, sind in dieser Hinsicht mit gleich zwei Herausforderungen konfrontiert: Einerseits ist der Verlust des gewohnten sozialen Umfelds zu bewältigen, da viele wichtige Kontaktpersonen, wie Familienmitglieder, Freunde und Bekannte, im Heimatland verbleiben und nicht wie gewohnt im Alltag zur Verfügung stehen. Andererseits gilt es, im neuen und interkulturellen Umfeld des Gastlandes Anschluss zu finden, neue Kontakte aufzubauen und Freundschaften zu pflegen. Es ist also anzunehmen, dass der Verlust und Hinzugewinn neuer (internationaler) Kontakte und die soziale Einbindung im Gastland wichtige Erfahrungen im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes darstellen, die maßgeblich zu den Auswirkungen von Auslandserfahrungen auf die Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Tatsächlich konnte gezeigt werden, dass der Zugewinn neuer internationaler Kontakte ein wichtiger Aspekt der Auslandserfahrungen Studierender ist, der die Auswirkungen dieser Erfahrung auf die Entwicklung der Persönlichkeitsdimensionen *Offenheit* und *Neurotizismus* erklärt (Zimmermann und Neyer 2013). Ähnliches galt für die Effekte der Austausch Erfahrung auf die Selbstwertentwicklung von Schülern: Die Analysen bestätigten ein enges Zusammenspiel von Selbstwertveränderungen und dem Empfinden sozialer Eingebundenheit im Gastland. Mit zunehmender Eingebundenheit stieg gleichermaßen der Selbstwert der Austauschschüler. Dies galt auch für wachsende Kenntnisse der Landessprache sowie steigende Fähigkeiten zum Umgang mit den allgemeinen alltäglichen Herausforderungen des Auslandsaufenthaltes (Hutteman et al. 2015).

Zusammengenommen unterstreichen diese Befunde die Bedeutung internationaler Kontakterfahrungen im Rahmen von Auslandsaufenthalten. Die Analysen bestätigen die unmittelbaren Auswirkungen neuer Kontakte und einer engen sozialen Einbindung in ein interkulturelles Umfeld auf die Persönlichkeitsentwicklung. Mittelbar mögen die sozialen Kontakte auch zu den weiteren positiven Effekten zunehmender Fremdsprachenkompetenz und effektiver Alltagsbewältigung im Gastland beitragen, da gerade einheimische oder ortskundige Kontaktpersonen das Einleben der Weltenbummler in dieser Hinsicht erleichtern mögen. Auslandserfahrungen entwickeln ihre positiven Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung also vor allem, indem sie Mög-

lichkeiten eröffnen, vielfältige internationale Kontakterfahrungen zu sammeln und durch neue Freundschaften eigene Grenzen zu überwinden.

■ Zusammenfassung und Ausblick

Wie die dargestellten Befunde verdeutlichen, bestehen enge Wechselwirkungen zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und den Auslandserfahrungen Jugendlicher und junger Erwachsener. Einerseits hat die Persönlichkeit einen Einfluss darauf, ob und welche Gelegenheiten für Auslandserfahrungen wahrgenommen werden. Andererseits zeigten die längsschnittlichen Analysen, dass junge Menschen, die den Weg ins Ausland wagen, von einem solchen Aufenthalt in ihrer Persönlichkeitsentwicklung profitieren. Dies galt insbesondere für Jugendliche, die vor der Ausreise im Vergleich zu ihren Altersgenossen eine geringere Ausprägung des Selbstwertgefühls aufwiesen. Die positiven Effekte der Auslandserfahrungen auf die Persönlichkeitsreife sind dabei wesentlich durch vielfältige Kontakterfahrungen in einem interkulturellen Umfeld bedingt. Die Ergebnisse sprechen insgesamt dafür, Auslandsaufenthalte von Schülern und Studierenden auch zukünftig mit entsprechenden Angeboten zu befördern. Besonders vielversprechend scheinen dabei Programme und Maßnahmen, die internationale Kontakte der jungen Weltenbummler fördern und so eine enge soziale Einbindung im Gastland gewährleisten.

Weitere Forschungsfragen bestehen hinsichtlich der spezifischen Auswirkungen geografischer, ökonomischer und kultureller Gegebenheiten im Gastland. Die Teilnehmenden der präsentierten Studien verbrachten ihre Auslandsaufenthalte in weit überwiegendem Maße in westlichen Industrieländern. Dementsprechend konnten keine spezifischen Effekte unterschiedlicher Gastländer identifiziert werden. Dieser Befund ist jedoch gerade im Hinblick auf Gastländer mit größerer kultureller Distanz zur Herkunftskultur der jungen Reisenden zu überprüfen. Des Weiteren gilt es zu erforschen, ob die beobachteten Effekte der Persönlichkeitsreife Bestand haben und mit welchen Auswirkungen auf die langfristigen Berufs- und Lebenswege diese verbunden sind. Zu guter Letzt ist zu bedenken, dass die hier untersuchten Auslandserfahrungen sich auf freiwillige und vorübergehende Aufenthalte junger Menschen aus westlichen Industrienationen beziehen. Zu ergründen, inwiefern auch dauerhafte und unter Umständen weniger freiwillige Migrationsbewegungen mit Auswirkungen auf die persönliche Entwicklung verbunden sind, bleibt eine herausfordernde Aufgabe für die zukünftige Forschung.

Mit Blick aber auf die hier untersuchte Auslandsmobilität Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland wird eine etablierte alltagspsychologische Beobachtung durch die präsentierten Studien nun auch empirisch gestützt: Wenn sie zurückkommen, sind sie tatsächlich erwachsen(er).

■ Literatur

- Asendorpf, J. B. und Neyer, F. J. (2012): *Psychologie der Persönlichkeit*, 5. Aufl., Berlin: Springer.
- Bleidorn, W. (2012): "Hitting the road to adulthood: Short-term personality development during a major life transition". In: *Personality and Social Psychology Bulletin*, 38, S. 1594–1608.
- Bleidorn, W.; Kandler, C.; Riemann, R.; Angleitner, A. und Spinath, F. M. (2009): "Patterns and sources of adult personality development: Growth curve analyses of the NEO PI-R scales in a longitudinal twin study". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 97, S. 142–155.
- Bleidorn, W.; Klimstra, T. A.; Denissen, J. A.; Rentfrow, P. J.; Potter, J. und Gosling, S. D. (2013): "Personality maturation around the world: A cross-cultural examination of social-investment theory". In: *Psychological Science*, 24, S. 2530–2540.
- Bochner, S.; McLeod, B. M. und Lin, A. (1977): "Friendship patterns of overseas students: A functional model". In: *International Journal of Psychology*, 12, S. 277–294.
- Danner, D. D.; Snowdon, D. A. und Friesen, W. V. (2001): "Positive emotions in early life and longevity: Findings from the nun study". In: *Journal of Personality And Social Psychology*, 80, S. 804–813.
- Denissen, J. A.; Ulfert, H.; Lüdtke, O.; Muck, P. M. und Gerstorf, D. (2014): "Longitudinal transactions between personality and occupational roles: A large and heterogeneous study of job beginners, stayers, and changers". In: *Developmental Psychology*, 50, S. 1931–1942.
- Diener, E. und Diener, M. (1995): "Cross-cultural correlates of life satisfaction and self-esteem". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 68, S. 653–663.
- Donnellan, M. B.; Conger, R. D. und Burzette, R. G. (2007): "Personality development from late adolescence to young adulthood: Differential stability, normative maturity, and evidence for the maturity-stability hypothesis". In: *Journal of Personality*, 75, S. 237–263.
- Hutteman, R.; Bleidorn, W.; Keresteš, G.; Brković, I.; Butković, A. und Denissen, J. A. (2014): "Reciprocal associations between parenting challenges and parents' personality development in young and middle adulthood". In: *European Journal of Personality*, 28, S. 168–179.
- Hutteman, R.; Nestler, S.; Wagner, J.; Egloff, B. und Back, M. D. (2015): "Wherever I May Roam: Processes of Self-Esteem Development From Adolescence to Emerging Adulthood in the Context of International Student Exchange". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 108, S. 767–783.
- Jokela, M.; Kivimäki, M.; Elovainio, M. und Keltikangas-Järvinen, L. (2009): "Personality and having children: A two-way relationship". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 96, S. 218–230.
- Jonkmann, K.; Thoemmes, F.; Lüdtke, O. und Trautwein, U. (2014): "Personality traits and living arrangements in young adulthood: Selection and socialization". In: *Developmental Psychology*, 50, S. 683–698.
- Leary, M. R. und Baumeister, R. F. (2000): "The nature and function of self-esteem: Socio-meter theory". In: Zanna, M. P. (Hg.), *Advances in experimental social psychology*, Vol. 32 (S. 1–62). San Diego, CA, US: Academic Press.
- Lehnart, J.; Neyer, F. J. und Eccles, J. (2010): "Long-term effects of social investment: The case of partnering in young adulthood". In: *Journal of Personality*, 78, S. 639–670.
- McCrae, R. R.; Costa, P. T.; de Lima, M. P.; Simões, A.; Ostendorf, F.; Angleitner, A. und Piedmont, R. L. (1999): "Age differences in personality across the adult life span: Parallels in five cultures". In: *Developmental Psychology*, 35, S. 466–477.
- Mund, M. und Neyer, F. J. (2014): "Treating personality-relationship transactions with respect: Narrow facets, advanced models, and extended time frames". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 107, S. 352–368.
- Roberts, B. W. und Jackson, J. J. (2008): "Sociogenomic personality psychology". In: *Journal of Personality*, 76, S. 1523–1544.
- Roberts, B. W.; Walton, K. E. und Viechtbauer, W. (2006): "Patterns of mean-level change in personality traits across the life course: A meta-analysis of longitudinal studies". In: *Psychological Bulletin*, 132, S. 1–25.
- Roberts, B. W.; Kuncel, N. R.; Shiner, R.; Caspi, A. und Goldberg, L. R. (2007): "The power of personality: The comparative validity of personality traits, socioeconomic status, and cognitive ability for predicting important life outcomes". In: *Perspectives on Psychological Science*, 2, S. 313–345.

- Roberts, B. W.; Wood, D. und Smith, J. L. (2005): "Evaluating Five Factor Theory and social investment perspectives on personality trait development". In: *Journal of Research in Personality*, 39, S. 166–184.
- Specht, J.; Egloff, B. und Schmukle, S. C. (2011): "Stability and change of personality across the life course: The impact of age and major life events on mean-level and rank-order stability of the Big Five". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 101, S. 862–882.
- weltweiser-Studie (2014): *weltweiser – der unabhängige Bildungsberatungsdienst & Verlag*. Online unter: www.weltweiser.de/weltweiser-studie-schueleraustausch-statistikauslandsjahr.pdf [Zugriff am 15.07.2015].
- Wissenschaft weltoffen (2014): *Deutscher Akademischer Austauschdienst & Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung* (Hg.). Online unter: www.wissenschaftweltoffen.de/publikation/wiwe_2014_verlinkt.pdf [Zugriff am 15.03.2015].
- Zimmermann, J. und Neyer, F. J. (2013): "Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners". In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 105, S. 515–530.
- Zimmermann, J. und Neyer, F. J. (2014): "Places and traces of personality". In: *Psychologia: An International Journal of Psychological Sciences*, 57, S. 115–132.

■ Abstract

In den vergangenen Jahrzehnten sind Auslandserfahrungen zu einem zentralen Bestandteil der Lebensläufe vieler junger Menschen in Deutschland geworden. Vor diesem Hintergrund stellt sich mehr denn je die Frage, mit welchen persönlichen und sozialen Auswirkungen diese internationalen Mobilitätserfahrungen – von verbesserten Fremdsprachenkenntnissen und optimierten Karriereoptionen abgesehen – verbunden sind.

Der Beitrag widmet sich den psychologischen Bedingungen und Konsequenzen der Auslandserfahrungen Jugendlicher und junger Erwachsener. Nach einer knappen Einführung zum wissenschaftlichen Persönlichkeitsverständnis und dem aktuellen Stand der Forschung zur Persönlichkeitsentwicklung über die Lebensspanne werden die Ergebnisse aus zwei umfangreichen Längsschnittstudien präsentiert, die Einblicke in die dynamischen Wech-

selwirkungen von Persönlichkeitsmerkmalen und Auslandserfahrungen erlauben. Die Studien zeigen, dass grundlegende Persönlichkeitsmerkmale Einfluss auf die Auslandserfahrungen junger Menschen haben und Auslandsstudierende sich schon vor der Ausreise in einigen Eigenschaften von ihren Altersgenossen unterscheiden. Darüber hinaus bestätigten die Studien Effekte der Auslandserfahrung auf die Persönlichkeitsentwicklung. Ausschlaggebend für diese Effekte waren vor allem neue internationale Kontakte und eine zunehmende soziale Einbindung im Gastland. Diese Befunde sprechen dafür, dass junge Menschen von ihren Auslandserfahrungen auch im Sinne einer Persönlichkeitsreife profitieren und stehen damit im Einklang mit der alltagspsychologischen Beobachtung: Wenn sie zurückkommen, sind sie tatsächlich erwachsen(er).

■ Abstract

And when they come back, they're so grown up ...?! Personality development in the context of international mobility experiences

In recent decades, time spent abroad has become an integral part of many young

Germans' lives. Consequently, it is worth considering the psychological conditions

and consequences of international mobility experiences in adolescence and young adulthood, over and above improved language skills and better career opportunities.

The article opens with a brief section on the scientific understanding of personality and the current state of research on lifespan personality development, followed by an overview of the results of two comprehensive longitudinal studies that offer an insight into the dynamic interplay of personality traits and international mobility experiences.

The studies illustrate that fundamental personality traits indeed predict international

mobility experiences and that sojourners already differ from their peers in certain respects before moving abroad. The results also confirm the impact of stays abroad on adolescents' and young adults' personal development. Two factors play a major role in this association: the development of new international friendships while being abroad and the increasing social inclusion in the host country. These findings suggest that young people benefit from a stay abroad in the form of personal maturation, thereby confirming the commonly observed psychological phenomenon that they truly are (more) 'grown up' when they return.

■ Kontakt

Dr. Julia Zimmermann
FernUniversität in Hagen
Institut für Psychologie
Universitätsstr. 33, 58097 Hagen
Tel.: +49 (0)2331 9874319
E-Mail: julia.zimmermann@fernuni-hagen.de

Dr. Roos Hutteman
Universiteit Utrecht
E-Mail: R.Hutteman@uu.nl

Dr. Steffen Nestler
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
E-Mail: steffen.nestler@uni-muenster.de

Prof. Dr. Franz J. Neyer
Friedrich-Schiller-Universität Jena
E-Mail: franz.neyer@uni-jena.de

Prof. Dr. Mitja Back
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
E-Mail: mitja.back@uni-muenster.de